Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 274. Schwerte, Montag den 23. November 1903. 36. Jahrgang.

Die Partei der „Freiheit" und ihr Gewissenszwang.

In der „Magdeburg. Ztg." wird eine Zuschrift veröffentlicht, in der der Verfasser schildert, wie bei den Wahlmännerwahlen Leute für die sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt hätten, von denen er es niemals erwartet habe. Er hat sich darauf hin bei einzelnen solchen Wählern erkundigt und teilt das Ergebnis seiner Erkundigungen in folgenden Sätzen mit:

„Zu meiner Beruhigung, aber auch zu meinem aufrichtigen Bedauern erfuhr ich, daß er und viele seiner Leidensgefährten „Mußgenossen" seien. In Magdeburg und Umgegend müßte jeder Maurer, Zimmermann, Bauarbeiter nicht bloß, sondern auch Fabrikarbeiter, z. B. der Neustädter Maschinenfabriken, der Zuckerraffinerie von Hennige, jeder Hafenarbeiter, jeder Kutscher, z. B. der Firma Kraatz, dem sozialdemokratischen Verbande beitreten, sonst bekäme er keine Arbeit. Jeder Beschäftigung Suchende werde zuerst gefragt, ob er ein Buch habe, d. h. ob er dem Verbande angehöre. Verneine er das, so suche man ihn durch Ueberredung, durch Sticheleien, Drohungen dahin zu bringen, daß er dem Verbande beitrete. Tue er das trotzdem nicht, so fordern die Genossen, daß der Bauleiter den Widerspenstigen aus der Arbeit entlasse, sonst würden sie sämtlich die Arbeit niederlegen. Ein Vater einer zahlreichen Familie habe sich schon der großen Beiträge wegen lange gesträubt, dem Verbande beizutreten. Er habe infolgedessen ein Vierteljahr keine Arbeit bekommen können. Vorgestern sei er, wie viele andere, von den Vorkämpfern für Freiheit und Brüderlichkeit, den Mitarbeitern, Werkmeistern zur Wahl kommandiert worden und nachher würde von den Spionen der Partei berichtet, ob und wen er gewählt habe. (Aehnliches hatte mir lange vorher die Frau eines Maurers erzählt.) Jeder Maurer usw. habe in den Sommermonaten wöchentlich 50 Pfg., jeder Arbeiter 45 Pfg. gegen abgestempelte Quittungsmarken zu zahlen; im Winter, bei Krankheit, Arbeitslosigkeit würden andere Marken verabfolgt und anders abgestempelt. Zwei Drittel der Beiträge würden zur Hauptkasse abgeführt, ein Drittel bliebe in der Lokalkasse. Aus der Hauptkasse würden nach den Beschlüssen der Kommission Unterstützungen bei Streiks an verheiratete Genossen verteilt, die ledigen Mitglieder müßten sich anderswo Arbeit suchen. Aus der Lokalkasse würden nach Belieben des Vorstandes Kranke unterstützt. Weiter würden die Verbandsmitglieder genötigt, Beiträge zu den Kassen der Wahlvereine in Magdeburg, Wolmirstedt-Neuhaldensleben usw. zu zahlen und diejenigen Geschäftstreibenden durch Einkäufe auch schlechter und teuerer Waren, z. B. Bier von dem Händler in der Fabrikenstraße, zu unterstützen, die zur Verbandskasse beisteuerten. Als ich weiter fragte, ob er wisse, in wessen Magen und Taschen die sauer erworbenen Groschen wanderten, die zehnmal mehr jährlich ausmachten, als die oft beklagten Staats- usw. Steuern, erwiderte er mir, er wisse genau, daß kein agitierender Genosse und Führer den Finger rühre ohne gehörige Entschädigung und ohne das Bestreben, mit Hilfe der Genossen reich zu werden, in den Reichstag und damit zu Ehre und Einfluß zu gelangen, daß er die Vermögensverhältnisse der meisten sozialdemokratischen Führer kenne, und wisse, auf welche Weise manche zu ihrem Reichtum gekommen seien, und wie wenig sie sich um die Not des Einzelnen kümmerten. Zu diesem Geständnis füge ich hinzu, was ich neulich von einem Schuhmachermeister gehört habe und von einem Steinbrucharbeiter. Ersterer fürchtete sich zur Wahl zu gehen, weil er nach der Reichstagswahl drei sozialdemokratische Kunden, darunter zwei Landwehrvereins-Mitglieder, verloren habe. Letzterer sagte mir auf meine Vorhaltungen: Wenn ich mich nicht dem sozialdemokratischen Verbande anschließe, kann ich jederzeit gewärtig sein, daß mich von irgend einer Seite ein Stein trifft. Finden diese vielen beklagenswerten Mußgenossen und deren geschädigte Familienmitglieder an den Gesetzen, an den Behörden, den unabhängigen Kapitalisten, Fabrik- und Bauherren keinen Rückhalt, keinen Schutz, keine Hilfe gegen diese sogenannte Brüderlichkeit und Freiheit, die die schlimmste Art der Bevormundung, Freiheitsbeschränkung, Aussaugung, Bedrohung, Tyrannei ist? Soll das „Gehenlassen" noch so lange fortgehen, bis die sozialdemokratische Frechheit sich erkühnt, nach dem Szepter, der Macht, dem Besitz, dem Leben der, wie es scheint, gleichgültigen, kopf- oder energielosen Vaterlandsfreunde die Hand auszustrecken?"

Diese Ausführungen entsprechen in vielen Punkten dem, was wir nach den Reichstagswahlen an leitender Stelle dargelegt haben.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Zur Krankheit des Kaisers.** Ein längerer Aufenthalt des Kaisers im Süden ist, wie nach einer Meldung der „Potsdamer Korrespondenz" aus dem Neuen Palais verlautet, für die nächste Zeit geplant. Das Weihnachtsfest soll indessen noch in hergebrachter Weise im Neuen Palais gefeiert werden. Dieser Nachricht gegenüber weist die „Post" auf die von den behandelnden Aerzten herausgegebenen Krankheitsberichte hin, aus denen mit absoluter Sicherheit hervorgeht, daß hier ein durchaus gutartiger, normal verlaufender Prozeß vorliegt. Uebrigens ergiebt sich das auch schon aus der Nachricht selbst, denn wenn der Zustand des Kaisers zu irgend welchen Besorgnissen Veranlassung gäbe, würde natürlich sofort etwas geschehen und nicht erst einige Monate gewartet werden. Wenn dieser Plan eines Aufenthaltes im Süden, der, wie das genannte Blatt erfährt, noch durchaus nicht beschlossene Sache ist, verwirklicht werden sollte, so darf man auch hierin kein Moment der Beunruhigung erblicken, sondern diese Krankheit nur zurückführen auf den dem Kaiser gegebenen Rat der Aerzte, sich noch zu schonen und gerade in der rauhesten Zeit des deutschen Winters, im Januar und Februar, ein milderes Klima aufzusuchen. Es darf als sicher gelten, daß bis dahin die Operationswunde völlig geheilt ist.

— **Das Forbacher Trainbataillon** wurde am 17. d. Mts. von dem Kommandeur des XVI. Armeekorps, dem General der Infanterie Stötzer, einer gründlichen Revision unterzogen. Nicht nur wurde das Bataillon auf seinem gewöhnlichen Exerzierplatze besichtigt, sondern auch alle Vorräte auf den Kammern nachgesehen. Von Unordnungen ist dabei nichts bekannt geworden. Man glaubt, daß das ganze Bataillon nach Montigny bei Metz verlegt und in Forbach durch die 33er reitende Artillerie von dorther ersetzt werden soll. Da der Gerichtsherr keine Revision einlegte, Bilse das Urteil des Kriegsgerichtes angenommen, so ist es gestern abend rechtkräftig geworden. Bilse wird seine Strafe im hiesigen Bezirksgefängnis in Einzelhaft verbüßen. Der Verurteilte wird demnächst ein Gnadengesuch einreichen und darum bitten, die ausgesprochene Dienstentlassung in den sog. schlichten Abschied zu verwandeln, da ihn bei der Abfassung des Buches keine unehrenhaften Motive geleitet hätten. Durch diese Abänderung des Urteils würde dem Bilse der Anspruch auf Invalidenpension verbleiben.

— **Aus unseren Kolonien.** Der Kaiserliche Gouverneur in Windhuk meldet unter dem gestrigen Datum: Die Station Warmbad wurde bis zum Eintreffen des Hauptmanns von Koppy aus Keetmannshoop durch die Besatzung und durch Kriegsfreiwillige unter dem ehemaligen Leutnant von Busche verteidigt. Weitere Verluste sind nicht entstanden. Die Gefahr ist vorüber, der Feind unter dem neuen Kapitän in südwestlicher Richtung ausgewichen. Die dritte Kompagnie (Keetmanshop) und die Witbois befinden sich im Vormarsch auf Warmbad, während die aus Windhuk abgegangene Truppe mit ihrer Spitze in Keetmanshop eingetroffen ist. Leutnant Jobst und Sergeant Snay sind im offenen Gefecht gefallen bei dem Versuch, den Käpitän der Bondelzwarts zu verhaften. Der Käpitän wurde gleichfalls getötet.

— **Vom Alkohol und seinen Gegnern.** Ein weiteres Fortschreiten der Bestrebungen gegen den Alkoholismus bezeugt die Begründung von drei neuen Abstinenzzeitschriften in deutscher Sprache. Es werden künftig die Reihe der Abstinenzpresse verstärken: der „Fortschritt" als Organ des „Schweizerischen Vereines abstinenter Eisen-

Sinnsprüche.

Ein Herz, das wild nach Erdenlust begehrt,
In selbstgeschürten Flammen sich verzehrt.
Schlürfst du den Trunk mit noch so tiefen Zügen,
Am Grund des Bechers liegt das Ungenügen.
Du kannst der Gierde Stillung nicht erwerben
Und wirst mit durstesheißen Lippen sterben.

Leixner.

Im Sturm.

Novelle von E. Fahrow.

(25. Fortsetzung.)

„Sie tun was!" sagte Therese. „Das ists! Sie arbeiten, Sie bringen etwas fertig. — Werden Sie das Bild ausstellen?"

„Was, diese Studie? O Himmel, nein."

Sie wissen selbst nicht, wie schön sie ist! Die beiden Tiroler Arbeiter, am Wege Steine bearbeitend — Defregger könnte es nicht markiger, einfacher gemalt haben!"

Erna lachte hell auf.

„Sie Enthusiastin! Es ist merkwürdig — was häßlich ist, das sehen sie gleich ein, aber was nur ein bischen passabel ist, das gilt Ihnen schon als Meisterwerk. Sie finden zu leicht etwas schön."

„Das ist einmal meine Art so. Ich finde auch im Leben das Gute sehr gut und die glücklichen Leute sehr glücklich."

„Und die Unglücklichen sehr unglücklich?"

„Nicht alle. Ich habe zu oft im Leben gesehen, daß das Unglück meist vorüberzieht wie eine Wolke. Das Glück aber bleibt, weil es von ihnen kommt. Das wird nur manchmal verhüllt."

„Wenn nun aber das Unglück auch „von innen" kommt?"

„Dann ist erst ein wirkliches Unglück — Auch das ist ein Unglück, wenn man vom Liebsten, was man hat, auf immer getrennt wird, wie z. B. durch den Tod. Das verwindet man nie ganz, wenn man auch ruhig wird und wieder Sinn für die Welt bekommt. Aber ein ganz und gar unverbesserliches Unglück gibt es — nein zwei."

„Und die wären?"

„Die Liebe des Geliebten verlieren oder ein Kind moralisch zu Grunde gehen sehen."

Erna schwieg darauf, aber ihre Augenbrauen zuckten, — ein Zeichen ihrer geheimen Erregung.

Die Liebe des Geliebten verlieren? Hatte sie das nicht schon einmal erlebt? Und war doch nicht darüber wahnsinnig geworden oder verzweifelt?

Therese erriet, was in ihr vorging.

„Wenn ich sage: des Geliebten," fuhr sie fort, „so meine ich damit natürlich die eine, die große, die Lebensliebe."

„Und woran erkennt man die?" fragte Erna ein wenig sarkastisch.

„Ich kann Ihnen darauf am besten mit einem Franzosen antworten, dessen Name mir entfallen ist. Er meinte ungefähr: „Die Abwesenheit zerstört die kleinen Leidenschaften und fördert die großen geradeso wie der Wind, welcher die kleine Kerze auslöscht und einen größeren Brand noch mehr anfacht.

Ein feines Erröten stieg in Ernas Wangen auf. Sie war sich wohl bewußt, daß bei ihr die Abwesenheit allerdings die Flamme höher angefacht hatte. Wenn dies ein Zeichen für die große Liebe war, so konnte sie nicht mehr zweifeln, daß ihre Liebe zu Bill die Liebe war, die eine, die große, die Lebensliebe.

„Wenn ich doch noch einmal Richard Winter wiedersehen könnte!" dachte sie insgeheim. „Das würde mir gleich als Selbstprüfung dienen. Unterliege ich noch einmal dem Reiz, den er auf mich ausübt, dann ist alles aus, dann weiß ich, daß ich Bill Deisens Frau nicht werden darf."

Sie vergegenwärtigte sich Tag und Nacht — ja, gerade Nachts, wenn sie unruhig und schlaflos war — Bill. Sein Wesen, sein Aussehen, seinen Charakter, der so leicht erkennbar war, weil darin alles klar und ehrlich und gerade zu Tage lag. Da gab's keine gefährlichen Abgründe und glatte, schlüpfrige Seitenkanäle. So wie sein Gesicht, so vornehm und frank und frei, so treu und fest wie seine Augen, so war auch sein Inneres. Sie wußte das. Sie fühlte einen Schmerz in sich aufkochen, sobald sie inne ward, welch holde Geborgenheit, welch inniges Herzensglück ihr der Platz an seiner Brust gewähren würde, — denn immer noch schwankte sie, ob sie ihn auch glücklich machen könne. Darin lag für sie der Schwerpunkt. —

Therese sah von der Seite an, als sie jetzt mit ihr nach dem Pensionat zurückging, um einige Handkoffer für den Ausflug ins Gebirge zu packen.

Sie kannte nun schon jede Regung in dem schönen, jungen Gesicht.

„Quäl Du Dich nur!" dachte sie. „Seit fünf Minuten habe ich einen neuen Plan, Dich zur Vernunft zu bringen. Ich werde gar nicht mehr freiwillig von Deisen reden, sondern abwarten, daß Du es thust. Und wenn das auch noch nichts hilft, dann magst Du ein wenig eifersüchtig werden, — das hat schon manche Widerspenstige bezähmt."

Sie kam jedoch nicht in die Notwendigkeit, diesen alten Theaterkniff zu gebrauchen.

Erna hatte ihre Freundschaft jetzt der kleinen Frau geschenkt, und da alles, was sie tat, im Großen geschah, so gab sich auch ihr Vertrauen nun ganz rückhaltlos hin.

Sie brachte während der Eisenbahnfahrt von selbst das Gespräch auf Bill.

„Wissen Sie, liebe Therese, was mir neuerdings

bahner", „der abstinente Arbeiter" als Monatsblatt des „deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bundes", endlich wird der Abstinentenbund an deutschen Schulen „Germania" ein gleichnamiges Blatt erscheinen lassen. Noch klarer aber läßt sich die Macht des Abstinenzgedankens erfassen, wenn man vernimmt, daß seit August d. J. die „Alkoholfreie Industrie" (Halle a. S., Verlag von Carl Marhold) als Zentralblatt für die Herstellung und den Betrieb von alkoholfreien Getränken, Mineralwässern, Limonaden und natürlichen Brunnen" herausgegeben wird. Man muß also nicht nur, sondern man darf schon mit der Abstinenzbewegung rechnen.

Balkan.

Ueber die provokatorische Tätigkeit Rußlands auf dem Balkan ist schon viel bemerkenswertes Material zu Tage gefördert. Jetzt kommt eine Nachricht, die behauptet, Rußland sei direkt an der Ermordung Alexanders und Dragas mitschuldig. Wir erhalten folgendes Telegramm:

— **Sofia,** 21. Nov. Aus den bei dem russischen Geheimagenten Weißmann beschlagnahmten Papieren geht mit Bestimmtheit hervor, daß die russische Regierung über den ganzen Plan der Verschwörung gegen das Leben König Alexanders von Serbien unterrichtet gewesen sei und nichts getan habe, um die Ausführung des Mordes zu verhindern. Weiter geht daraus hervor, daß Rußland gegen 150 Hauptagenten und viele Nebenagenten auf dem Balkan beschäftige und ihnen jährlich über 150000 Rubel auszahle.

Amerika.

Der „deutsche Tag" wird heute in Newyork gefeiert. Präsident Roosevelt empfing Vertreter der deutschen Vereine und bedauerte nach einer Meldung des „Berl. Tgbl.", daß es ihm unmöglich sei, zur Feier zu erscheinen. Deutsche seien unter den allerersten Ansiedlern gewesen, unter den vielen Nationen, aus denen das Band des amerikanischen Nationalcharakters zusammengesetzt sei, sei die Deutsche beständig wichtiger geworden. Die Verdienste der Deutschen im Bürgerkriege könne man gar nicht überschätzen. Jedes Einwanderungselement habe zum Nationalcharakter beigetragen, aber keinem schulde man mehr Dank als dem Deutschen. Roosevelt wird im Weißen Hause auf einen Knopf drücken, wodurch das elektrische Licht in der Conventionhall aufflammt, was das Zeichen zum Beginn der deutschen Feier ist. .

Asien.

Wie soeben aus Bombay in Vorderindien gemeldet worden, ist der Vize-König von Indien in Begleitung von 4 englischen Kriegsschiffen nach dem persischen Golf abgereist. Er fährt in Begleitung des kommandierenden Admirals der indischen Station. Am Eingange des Golfs wird er von dem britischen Vertreter in Theran empfangen und von diesem auf der ganzen, voraussichtlich drei Wochen in Anspruch nehmenden Tour begleitet werden. Lord Curzon wird Mascat und die Häfen am persischen Golf, sodann aber auch die indischen politischen Posten daselbst und endlich die Häuptlinge an der arabischen Küste besuchen, welche mit Großbritannien in einem Vertragsverhältnisse stehen. Der persische Golf und seine Küsten erscheinen also als Inspizierungsobjekt, als außenliegende Provinz des Indisch-britischen Reiches, welche der Vizekönig mit allem Gepränge seines hohen Ranges besucht, begleitet von dem für die Sicherheit der britischen Herrstraße zur See in diesen Gewässern verantwortlichen Admiral, empfangen von den Vertretern Britanniens in dem Reiche, von welchem aus feindselige Einflüsse in hochgefährlicher Flankenstellung drohen könnten.

Kleine Chronik.

+ **Eine so riesige Auswanderung** wie in diesem Jahre hat Bremen noch niemals gesehen. Es sind jetzt schon 155 506 Personen befördert worden, ungerechnet die Reisenden und die Rückwanderer, die Hamburg in seine Zahl vor 126 846 Personen einrechnet. Neunzehntel sind Russen, Oesterreicher und Skandinavier, aber auch die Zahl der deutschen Auswanderer ist wieder im Zunehmen.

---

eingefallen ist? — Sie meinen, kein Mensch könne vorher wissen, was solchem Querkopf wie mir einfällt? Sie haben recht, und deshalb sage ich's Ihnen: ich kann ja gar nicht mal wissen, ob Herr von Deisen überhaupt an eine Heirat mit mir denkt."

„Was? Und das Gedicht?"

„Nun, das war ein Minnelied — kein Heiratsantrag."

„So! Sie halten also Herrn von Deisen für keinen Ehrenmann?"

„Mein Gott, — vielleicht hatte er nur einen Flirt im Sinn."

„Jawohl, das ist sehr wahrscheinlich! — Er denkt auch jedenfalls ebenso von Ihnen, — hält Sie für eine Erzkokette und wird Sie im Handumdrehen vergessen haben."

„Nein das wird er nicht. Ich, — ich habe ihm, ebenfalls in einem Gedicht, angedeutet, wie unglücklich ich bin."

Das Gespräch der beiden Damen ward unterbrochen, weil neue Fahrgäste in das Koupee kamen, und nicht eher wieder aufgenommen, als bis das Ziel, Partenkirchen, erreicht war.

Hier wollte Erna während des beabsichtigten Aufenthalts von drei Tagen Skizzen aus dem Volksleben aufnehmen; denn es traf sich grade so, daß ein Volkstrachtenfest dort abgehalten wurde.

In dem fröhlichen, bunten Treiben, das sich schon am Bahnhof entwickelte, geriet Erna bald selbst in eine heitere Stimmung.

Sonst kaum Witterungseinflüssen unterworfen, konnte sie sich doch dem frischen, befreienden Eindruck nicht entziehen ,welchen das lachende Tal, vom goldigen Nachmittagslicht übergossen, auf sie machte.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Genossen" unter sich.

Unter der anmutigen Ueberschrift „Eine Lausbuberei" schrieb die „Leipz. Volksztg.":

„Die „Mainzer Volkszeitung" saugt sich die Behauptung aus den Fingern: „Die Genossen Eisner und Stampfer haben den Ausschluß Mehrings und Jaecky aus der Partei „wegen ehrloser Handlungen" beantragt. — Gegen diese Lausbuberei wird bei der Mainzer Parteiorganisation Beschwerde erhoben werden. Die Mainzer müssen endlich einmal vor die Frage gestellt werden, wie lange der gemeingefährliche Zustand noch andauern soll, daß ein grüner Junge ein Parteiblatt für seine Dreckschleudereien mißbrauchen darf. Wer noch in den Flegeljahren steht, braucht kein Schießgewehr zu tragen."

Darauf anwortet die „Mainzer Volksztg.":

„Zur Orientierung der Mainzer Parteigenossen sei mitgeteilt, daß wir die obige Notiz der „Magdeburger Volksstimme" entnommen haben. Die Erwiderung auf das ekelhafte Geseire der „Leipziger Volkszeitung" fassen wir in zwei Worte zusammen: Pfui, Teufel!"

Eine Versammlung der Mainzer sozialdemokratischen Partei beschäftigte sich mit diesem Austausche von Liebenswürdigkeiten und nahm folgende Resolution an:

„Die heutige Parteiversammlung protestiert auf das entschiedenste gegen die Angriffe der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung" auf die Redaktion der „Mainzer Volkszeitung". Die Mainzer Parteigenossen bilden sich ihr Urteil über ihre Redakteure selbständig und verzichten von vornherein auf die Belehrung der Leipziger, die besser täten, in ihren eigenen Reihen parlamentarische Sitten und Anstand zu pflegen. Wer lehren will, muß selbst mit gutem Beispiel vorangehen."

Wer von den Herren nun recht hat, die Mainzer oder die Leipziger, das überlassen wir dem Urteile der Genossen. Vielleicht kommen sie überein, daß beide nicht ganz unrecht haben.

Und Leute mit so einer Brüderlichkeit wollen die Welt verbessern!

Lokales.

Schwerte, 23 November 1903.

** **(Der Haussegenschwindel,)** den der „Märkische Kunstverlag" in Berlin, Usedomstraße 17, „zum Besten der Krüppelpflege" betrieb, ist nun endlich behördlicherseits gelegt worden. Sein Begründer, ein 24jähriger Schwede mit Namen August Johannsen, ist von der Polizei als „lästiger Ausländer" ausgewiesen worden. Trotzdem Johannsen in etwas über Jahresfrist 486 000 Mk. eingenommen hat, hinterläßt er 130 000 Mk. Schulden und Frau und Kind in vollständiger Hilflosigkeit. Aus seiner Geschäftspraxis wird noch allerlei wenig Erbauliches mitgeteilt. So hatte er ein überaus strenges Strafgeldersystem bei seinen Arbeitern eingeführt, u. a. wurde einmaliges Lachen mit 50 Pfg. bestraft. Auf diese Weise hat er einen großen Teil seines Beitrages für die Krüppelkinder auf die Schultern seiner Arbeiter abgewälzt. Der Krüppelpflegeschwindel, den er trieb, hat leider eine große Anzahl Nachfolger gefunden. Hoffentlich schreitet die Polizei baldmöglichst auch gegen diese ein. — Wir haben über diese Sache früher schon ausführlich berichtet.

** **(Eine Warnung)** vor dem Studium der Elektrotechnik veröffentlicht ein älterer Elektro-Ingenieur in der Köln. Zeitung. Er verweist auf den Rückschlag im Jahre 1900, der von allen Industrien die Elektrotechnik wohl am härtesten traf, ferner auf die Verschmelzung der größten deutschen Elektrizitätsgesellschafen, wodurch ein ganzes Heer von Ingenieuren brotlos wurde. Nichtsdestoweniger erfolgen immer noch neue Nachschübe von der Hochschule. Wie diese jungen Leute in den nächsten Jahren unterkommen wollen bei der schon großen Zahl älterer erfahrener Ingenieure ohne feste Anstellung, muß als ein Rätsel bezeichnet werden. Eine flüchtige Berechnung des Verfassers lehrt ihn, daß der Bedarf an Kräften in der Elektroindustrie, selbst wenn die angebrochenen besseren Zeiten fortdauern sollten, auf allermindestens 5 Jahre aus dem vorhandenen Bestande gedeckt ist. Es ergeht daher an alle jungen Studierenden die Warnung, nicht unbesonnen die Elektrotechnik zum Gegenstand ihrer Studien zu machen.

** **(Herr Stadtsekretär Melchheier)** bleibt auf seinem Posten. Die Nachricht, daß er Schwerte verlassen will, ist unrichtig.

** **(Evangelisations-Versammlungen.)** Vom 29. Noovember bis 12. Dezember finden täglich abends 8½ Uhr in der großen evang. Kirche, wie schon kurz mitgeteilt, Evangelisations-Versammlungen statt, welche Herr Pastor Dannert-Barmen leiten wird. Außerdem ist in der kleinen reformierten Kirche vom 30. November ab täglich nachmittags 4½ Uhr Bibelstunde. Zu diesen geistlichen Veranstaltungen laden die Presbyterien der beiden Gemeinden Jedermann herzlichst ein. Hoffen wir, daß diese Evangelisations-Versammlungen der Anfang sein werden von einer Neubelebung und Erstarkung des kirchlichen Lebens in unseren beiden evangelischen Gemeinden.

** **(Sängerbund-Konzert.)** Der Gesang-Verein „Sängerbund", dessen festliche Veranstaltungen sich stets einer großen Beliebtheit bei unserer Bürgerschaft erfreuen, wird am 3. Weihnachtstag in den prächtigen Räumen des „Freischütz" unter Mitwirkung der Giesenkirchen'schen Kapelle aus Dortmund ein größeres Konzert veranstalten, auf welches wir schon jetzt besonders aufmerksam machen.

** **(Ein heftiges Gewitter)** ging am Samstag abend über unseren Ort und die Umgegend nieder. Grell leuchteten die Blitze am Himmel und ein tüchtiges Hagelschauer prasselte hernieder. Das Unwetter hat vielfach Schaden angerichtet. So wurde das Baugerüst an der kath. Kirche zum Teil zerstört, an der Beckestraße wurde ein Zaun umgestürzt u. a. m. Von größeren Schäden verlautet glücklicherweise bisher nichts.

** **(Stiftung eines Kirchenfensters.)** Die kath. Eisenbahner hielten dieser Tage eine Versammlung ab, in welcher die Stiftung eines Fensters für die neue kath. Kirche besprochen wurde. Man faßte den Beschluß, unter den kath. Bahnbeamten aller Grade eine Sammlung zu veranstalten, bis die Summe von 600 Mk., die man benötigt, beisammen ist.

** **(Die Geltungsdauer)** der Doppelfahrkarten 4. Klasse ist — mit sofortiger Giltigkeit — allgemein auf 2 Kalendertage, einschließlich des Lösungstages, festgesetzt worden.

** **(Ein frecher Patron)** ist der Arbeiter Albert Feldh., der erst dieser Tage aus dem Gefängnis entlassen worden war. Bei dem Metzgermeister Lewe, wo er bettelte, stellte er sich als Metzgergeselle vor, wurde aber, als man seinen Angaben nicht glaubte, fuchswild und fuchtelte Herrn Lewe mit einem offenen Messer unter der Nase umher. Dieser machte indes nicht lange Federlesens, sondern übergab den frechen Burschen der Polizei. Er widersetzte sich heftig und beschimpfte die ihn verhaftenden Polizeibeamten. Für längere Zeit soll er nun wohl wieder dorthin zurückkehren müssen, wo er her kam.

** **(Seinen Verletzungen erlegen)** ist im hiesigen Krankenhaus der Knecht Börsting aus Kalthoff, der, wie wir berichteten, beim Scheuwerden der Pferde vor der Baggermaschine an der Ruhr vom Wagen fiel und überfahren wurde.

** **(Abonnements-Konzerte.)** Das erste der angekündigten Konzerte der Hagener Stadtkapelle im Schützenhofe findet heute abend statt. Das uns vorliegende Programm ist ein sehr gewähltes und dürfte jeden Musikfreund befriedigen; der Besuch ist nur zu empfehlen. Wir machen nochmals auf die Omnibus-Verbindung ab Markt aufmerksam.

** **Ergste,** 21. Nov. Das Knallen mit der Peitsche hat hier böse Folgen gehabt: Der Schulknabe Filthaut von hier, der zur Schwerter Hütte mit dem Mittagessen für seine Angehörige wanderte, wurde von einer Peitschenschnur so unglücklich ins Ohr getroffen, daß das Trommelfell platzte und der Getroffene unter heftigen Schmerzen zum Arzt geführt werden mußte.

** **Sölde,** 2. Nov. Auf der Zeche „Margaretha" entstand eine Betriebsstörung dadurch, daß der mit vier besetzten Kohlenwagen zu Tage gehende südliche Förderkorb mit der untersten Etage die Schachtzimmerung erfaßte und nicht allein diese bedeutend zerstörte, sondern auch den unteren Teil des Förderkorbes dermaßen demolierte, daß eine Personenbeförderung für die aus- und einfahrende Belegschaft der Morgen- und Mittagschicht vollständig ausgeschlossen war. Erst nach dem Einbauen eines neuen Förderkorbes und dem Instandsetzen der Schachtzimmerung war es der Nachtschicht möglich geworden, anzufahren. Die Frühschicht mußte die Fahrten zur Ausfahrt benutzen, die Mittagschicht mußte feiern.

** **Hörde,** 22. Nov. Ein frecher Diebstahl wurde vor einigen Nächten im Schulhofe der Stiftschule verübt. Daselbst ist die Wasserleitung, welche für die Schulkinder angebracht war, abgeschnitten und mit allen Krähnen gestohlen worden. (Hörd. Volksbl.)

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 21. Nov. Die Wahl zog sich gestern bis nach 10 Uhr abends hin. Es wurden im Ganzen abgegeben 3341 Stimmen, die absolute Majorität betrug demnach 1671. Davon entfielen auf Landgerichtsrat Th. Schmieding-Dortmund 3167, auf den Geh. Bergrat Dr. Schulz-Bochum ebenfalls 3167 und auf den Ehrenamtmann Westermann-Lütgendortmund 3178 Stimmen, für die sozialdemokratischen Gegenkandidaten Redakteur Huesen wurden 162, für Arbeitersekretär Wolff-Bochum 173 und für Arbeitersekretär König-Dortmund 156 Stimmen gezählt. Die sozialdemokratischen Wahlmänner haben demnach nicht einmal ihren Kandidaten sämtlich ihre Stimmen gegeben, die Herren Socis hielten bis zum Schlusse der Wahlhandlung den Saal besetzt. Als der Wahlkommissar Oberbürgermeister Schmieding das Stimmenverhältnis bekannt gab, erschollen auf der einen Seite lebhafte Bravorufe, während die Sozialdemokraten ihren Unwillen durch Pfui-Rufe kund gaben. Eine wirklich „anständige" Gesellschaft.

* **Hamm-Soest.** Abgegeben sind 586 Stimmen. Gewählt sind: Schulze-Pelkum (k.) mit 327 und Berndt (ntl.) 304 Stimmen. Bremme (frs.) erhielt 259, Bockum-Dolffs (frk.) 281 Stimmen.

* **Dortmund,** 21. Nov. (Ein schwerer Unfall) hat sich auf der Dortmunder Union ereignet. Die Arbeiter Fr. Radczuweit, Hubert Bannenberg und Martin Mojciak hatten an der Kaltsättiger Wasserreinigungsanlage zu tun, wo ein Rohr sich verstopft hatte. Plötzlich wurde durch das Rohr mit Kalk vermischter Dampf ausgestoßen, wobei alle drei schwere Verbrennungen, namentlich des Gesichts, erlitten. Allen dreien waren beide Augen verbrannt. Man brachte die Verletzten in das Krankenhaus. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, ihnen das Augenlicht zu erhalten.

* **Dorstfeld,** 21. Nov. Herr Ehrenamtmann Schulte-Witten hierselbst hat der evangelischen Gemeinde die Summe von 15 000 Mk. geschenkt, welche zur Anschaffung einer Orgel dienen soll. Die Reinoldigemeinde in Dortmund überwies der Gemeinde für Altar und Kanzel 12 000 Mk.

* **Hagen,** 21. Nov. Bei der gestern im großen Saale des „Weidenhof" durch die am 27. Oktober gewählten Wahlmänner vollzogenen Abgeordnetenwahl wurden die Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei, die Herren Reichstagsabgeordneten Eugen Richter und Reinhard Schmidt mit 458 Stimmen — und zwar mit 84 Stimmen über die absolute Majorität, die nach Ungiltigkeitserklärung von 10 Wahlmännermandaten bei 747 zur Abstimmung berechtigten Wahlmänner 374 betrug — zu Landtagsabgeordneten gewählt. Die Nationalliberalen hatten, da ein Erfolg für sie ausgeschlossen war, ihren Wahlmännern empfohlen, der Wahl fern zu bleiben. Auch die 27 sozialdemokratischen Wahlmänner waren nicht zur Wahl erschienen.

Hagen, den 19. November. (Strafkammer) Ein neues Musikinstrument, das der Wirt Mark zu Barendorf aufgestellt hatte, war am 7. Juni d. J. die Veranlassung zu einer Keilerei. Eine Tochter des Wirts wollte mit einem Gaste nach der Musik des Instrumentes tanzen, was ein anderer, der das Zehnpfenigstück für den Automat geopfert hatte, nicht haben wollte, so daß es zum Streit kam, bei welchem es für Verschiedene Prügel und blutige Köpfe absetzte. Als Nachspiel verurteilte das Iserlohner Schöffengericht mehrere der Beteiligten wegen Hausfriedensbruches und Körperverletzung, unter anderem den Arbeiter Jakob Koch von Oestrich zu 5 Wochen Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe, und den Arbeiter Heinrich Fingerhut aus Barendorf zu 2 Wochen Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe. Während die anderen Verurteilten sich bei dem Urteil beruhigt haben, haben die beiden genannten Berufung eingelegt, aber ohne Erfolg, denn dieselbe wird kostenpflichtig verworfen. Der Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft bedauert, daß er nicht im Sande ist, eine höhere Strafe gegen die Angeklagten zu beantragen, weil seitens des Amtsanwalts keine Berufung eingelegt ist.

* **Witten,** 20. Nov. Die Sehnsucht, seine Eltern noch einmal zu sehen, trieb den seit Jahren in Amerika lebenden Kaufmann Beeler nach hier zurück. Während er, auf dem großen Wasser schwimmend, sich die Ueberraschung seiner Eltern bei seinem unerwarteten Erscheinen ausmalt, trägt ein anderes Schiff die Nachricht von dem Tode seines Vaters hinüber. Zu später Nachtzeit kommt er hier an. Auf sein anhaltendes Klopfen erscheint eine ihm unbekannte Frau am Fenster und teilt auf seine Bitte um Einlaß mit, daß sein Vater vor mehreren Tagen beerdigt worden sei, während seine Mutter durch einen am Begräbnistage erlittenen Unfall schwer erkrankt, im Krankenhause liege. Man kann sich denken, daß der Fremdling durch diese Nachricht auf das Tiefste erschüttert wurde.

* **Wanne,** 21. Nov. Beim Ueberschreiten des Bahngeleises wurde der Arbeiter Bleßmann vom Zuge erfaßt und überfahren. Der Tod trat sofort ein.

* **Bodelschwingh,** 21. Nov. Es wird in unseren Tagen viel Böses in die Welt hinausposaunt, da ist es eine rechte Freude, auch einmal etwas Gutes zu berichten. Und das liegt uns diesmal so nahe. Wir meinen eine Wohltätigkeitseinrichtung auf unserer Zeche „Westhausen". Kostenlos dürfen die Eltern der hiesigen Kolonie ihre Kinder — es sind augenblicklich 120 — in die von der Gewerkschaft eingerichtete Fröbelschule schicken. Doch die Gewerkschaft tut noch mehr. Sie läßt jedem Kinde vormittags ein Glas Milch unentgeltlich verabfolgen. Das ist praktisches Christentum, das der Nachahmung zu empfehlen ist.

* **Münster,** 21. Nov. (Er muß Einjähriger werden.) Ein junger Mann aus Münster hatte sich vor einigen Tagen in einem Hotel in Rheda eine Kugel in den Kopf geschossen; er lebt trotz seiner schweren Verletzung noch, ist aber fortwährend bewußtlos. Dem Unglücklichen ging es wie so vielen Söhnen „besserer" Eltern. Er sollte unter allen Umständen das „Einjährige" haben, obschon er weder Talent noch Lust zum Studium hatte. Statt einen seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf zu erlernen, mußte er auf den Schulbänken sich abquälen, ohne dort Fortschritte zu machen. Die Verzweiflung über seine unglückliche Lage drückte dem Bedauernswerten dann den Revolver in die Hand.

* **Münster,** 21. Nov. Gewaltiges Aufsehen ruft eine Broschüre des hiesigen Philosophieprofessors Dr. Adickes hervor, in der er nachweist, daß sein hiesiger Kollege Prof. Dr. Kappes seine Schriften aus allen möglichen Werken anderer Autoren zusamengestoppelt und Plagiat über Plagiat begangen hat. In drei Tagen waren 10 000 Exemplare der Schrift vergriffen. Auch für die freundwilligen Rezensenten der Kappes'schen Werke sind die Enthüllungen von Adickes im höchsten Grade blamable. Gegen den Professor Kappes soll die Disziplinaruntersuchung eingeleitet sein. Beim Kultusminister war er schon auf dessen Aufforderung hin sich zu verantworten.

* **Köln,** 21. Nov. Die Vermutung, daß der frühere Stadtverordnete Bauer zu seiner Flucht ein Automobil benutzt habe, hat sich bestätigt. Mit einem von einer hiesigen Firma geliehenen Automobil fuhr er über Brühl auf Belgien zu. In Brühl wurde das Fahrzeug schadhaft, man telephonierte nach der fraglichen Firma und erhielt ein anderes Automobil. Der Schutzmann Schnitzler befindet sich, laut K. Vztg.", trotz wiederholten Antrages auf Freilassung noch in Haft; auch das Anerbieten einer Kaution von 1000 Mk. hatte keinen Erfolg. Ein Kriminalschutzmann, der in der Sache Bauer tätig war, wurde aus dem Kriminaldienste entlassen. — Bauer wird wegen betrügerischen Bankerotts verfolgt.

Vermischtes.

† **(Die elektrischen Straßenbahnen in Amerika)** haben doch noch eine viel bedeutendere Entwicklung aufzuweisen als in irgend einem anderen Land der Erde. Abgesehen davon, daß selbst kleinere Städte fast durchweg ihre elektrischen Straßenbahnen haben, sind die einzelnen Netze auch von weit größerer Ausdehnung. Man kann jetzt in den Vereinigten Staaten Reisen von 300 Kilometer Länge im Straßenbahnwagen machen. Die Zahl der elektrischen Straßenbahngesellschaften beträgt 987, und diese vertreten ein Kapital von rund 10 Milliarden Mark. Die von ihnen bewirtschafteten Schienenwege haben eine Länge von rund 36 000 Kilometer, würden also fast einmal um den Umfang des Aequators herumgehen. Die genauere Statistik der elektrischen Straßenbahnwagen in Amerika und ihres Betriebes gibt eine Fülle bemerkenswerter und bezeichnender Einzelheiten. So erfahren wir daraus, daß diese Verkehrsmittel in einem Jahr nahezu 6 Milliarden Reisende befördern, daß sich ihre Einkünfte auf 1300 Millionen belaufen, ihre Ausgaben auf 1140 Millionen. Sie verfügen über 133 641 besoldete Beamte, die einen Lohn von 420 Millionen beziehen. Fast alle Linien sind mit dem System des Schleifbügels oder der Schleifrolle gebaut, nämlich ein Anteil von über 97 v. H. Für den Verkehr sorgen 64 618 Wagen. Ueber 63 v. H. der Wagen haben eine elektrische Beleuchtung, 6 666 daneben eine Beleuchtung mit Oel, Gas oder anderer Art. Immerhin befinden sich im Dienste der elektrischen Bahnen auch noch 2117 Pferde, woraus man schließen darf, daß die Ansicht von der Verdrängung der Pferde durch die Elektrizität vorläufig doch noch nicht so ganz berechtigt ist.

? (Der entrüstete Onkel.) Eine heitere Szene ereignete sich in einer schlesischen Stadt. Einem Kaufmann war ein strammer Junge geboren, was der glückliche Vater seinem Bruder mit den Worten mitteilte: „Heute ist bei mir ein Junge eingetroffen, der sich für Deinen Neffen ausgibt." Sofort antwortete dieser: „Du weißt, daß ich keinen Neffen habe. Glaube dem Betrüger nicht, wirf ihn hinaus und laß ihn verhaften." Erst ein zweiter Brief mußte den „Onkel" aufklären.

? (Der höfliche Darwinist.) Der Professor spricht über die großen auffallenden Aehnlichkeiten zwischen Mensch und Affe und geht zum Schlusse, zum Beweise der Richtigkeit, zu der Darwinischen Lehre über. Er schließt mit den Worten: „Sie sehen also, meine Herren, daß wir alle (mit einer Verbeugung gegen den in der Vorlesung anwesenden Prinzen) mit Ausnahme Seiner Königlichen Hoheit, als unser Urglied den Affen zu betrachten haben!"

Büchertisch.

Heinr. Sohnrey, „Im grünen Klee— im weißen Schnee." Dorfgeschichten aus Hannoverland. Mit Buchschmuck von L. von Kulas. Mk. 3,—, geb. Mk. 4,—. (Berlin, Martin Warneck.) Sohnrey's Name ist bekannt Seine „Leute aus der Lindenhütte" werden von allen Freunden gesunder Volkserzählungen zum besten gezählt, was in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete geschrieben ist. Und, was mehr ist, sie werden auch wirklich von den Kreisen gelesen, für die sie in erster Linie geschrieben sind. In den Volksbibliotheken ist Sohnrey einer der meistgeforderten Schriftsteller. „Sie werden immer wieder verlangt, etwa wie das „Genovefa-Buch", schreibt ein erfahrener Kenner auf diesem Gebiete, Pastor Freitag, im „Hann. Volkskalender" von Sohnrey's Büchern. In dem neuen Bande sind es 12 Erzählungen von 5—50 Seiten, in denen Sohnrey seine Meisterschaft zeigt. Mit kurzen Worten führt er mitten hinein in die dörfliche Umgebung, aus der irgend eine alte Sitte oder ein besonderes Ereignis in seiner lebendigen Sprache erzählt. Da wecken seine Erinnerungen auch im Leser alte Zeiten und weit weg sind die Gedanken und die Sorgen für Gegenwart und Zukunft. Es lebt Vergangenes. Blühendes Leben und Treiben im Dorfe, auf dem Felde und in der Hütte, umgibt uns. Die Kämpfe dieser einfachen Menschen gegen Falschheit und Gemeinheit nehmen unseren Geist so gefangen, daß wir mitkämpfen, und wenn wir dann zur täglichen Arbeit zurückkehren, dann tun wir es mit neuem Mut und Zuversicht des Sieges, denn etwas von der stahlharten Bauernnatur, die uns Sohnrey so trefflich zu schildern versteht, hat sich auf uns übertragen. So kann Sohnreys Buch dazu beitragen, daß bei Dörflern u. Städtern das deutsche Wesen, dessen Hauptzug die Treue ist, erhalten bleibe. Einige der Erzählungen dieses Bandes sind schon in dem früher erschienenen, aber nicht neu aufgelegten Bändchen „Rosmarin und Häckerling" erschienen. Aber alle Erzählungen sind vollständig durchgearbeitet. Die äußere Ausstattung in Papier, Einband und Illustration ist vorzüglich.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Berlin, 22. Nov. Im neuen preußischen Abgeordnetenhause werden die Parteien in folgender Stärke vertreten sein: Konservative 147 (144), Freikonservative 55 (58), Zentrum 97 (100), Nationalliberale 79 (75), Freisinnige Volkspartei 23 (26), Freisinnige Vereinigung 8 (10), Polen 13 (13), Dänen 2 (2), Antisemiten 2 (1), Bund der Landwirte 2 (2), Wilde 5.

Berlin, 22. Nov. Nach einer Meldung aus Eisleben verletzte der 17jähr. Realschüler Schneider im Jähzorn seinen Vater, einen Hotelbesitzer, durch mehrere Revolverschüsse schwer am Unterleib. Der junge Mann wurde verhaftet.

Berlin, 22. Nov. Im Wahlkreis Teltow-Beeskow-Stockow wurden die beiden konservativen Kandidaten Hammer und Felisch gewählt.

Stuttgart, 22. Nov. In Zaberfeld bei Heilbronn sind bei einem Brande der Handelsmann Wolf Jordan und seine zwei acht- und zehnjährigen Kinder verbrannt.

Halle a. S., 22. Nov. Vom Kriegsgericht der 8. Division wurde der 39jährige Füsilier beim Magdeburgischen Füsilierregiment Nr. 36 Julius Müller wegen Fahnenflucht zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Müller ist verheiratet und Vater von 4 Kindern. Er hatte sich im Oktober d. Js. nach Deutschland zurückbegeben, in der Annahme, daß sein Vergehen bereits verjährt sei.

Mailand, 22. Nov. . Dem „Corriere della Sera" zufolge bestehen die von Professor Schulze im vatikanischen Archiv gefundenen Dokumente, betreffend den Ablaßhandel aus einem Briefwechsel zwischen dem Vatikan und dem Bankhaus Fugger, das die Einkassierung der Ablaßgelder übernommen hatte.

Hd **Berlin,** 23. Nov. Im Prozeß Kwilecka werden am Dienstag die Plaidoyers beginnen; das Urteil dürfte am Mittwoch abend zu erwarten sein.

Hd **Belgrad,** 23. Nov. Zwölf Personen, welche aus politischen Gründen den Deputierten Marian Velkovic ermordet hatten, wurden verhaftet. Dieselben haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Hd **Brest,** 23. Nov. Gestern fanden hier ernste Straßendemonstrationen seitens der Hafenarbeiter unter Absingung anarchistischer Lieder statt. Ein Polizeikommissar wurde von den Demonstranten mißhandelt.

Hd **Genf,** 23. Nov. Auf Veranlassung des Bundesrats wurden bei den hiesigen Anarchisten Haussuchungen vorgenommen. Zwei Russen wurden verhaftet und ausgewiesen.

Wetterbericht.

24. Nov. Feucht, meist bedeckt, rauher starker Wind.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Linde's Kaffee-Essenz



feinster Kaffee-Zusatz

in Packetchen zu

10 u. 20 Pfennig

in allen besseren Kolonialwarenhandlungen zu haben.

Weihnachtsprämie für die Leser!

Eine selten günstige Gelegenheit bietet sich den Lesern dieses Blattes zum Erwerbe eines äußerst praktischen und billigen Weihnachtsgeschenk. Die Hauptagentur von Nelken, Berlin N, Oranienburgerstr 23, versendet an alle Leser 1 hochelegantes Etui enthaltend 44 Stück Messer, Gabel, Löffel u. s. w. aus „Mexiko"-Silber zum staunenswert billigen Prämienpreise von nur 18 Mk. Das seit Jahren bekannte „Mexiko"-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches niemals seinen Silberglanz verliert, und ist demnach der beste Ersatz für echtes Silber. Einen Beweis für die Reellität der Firma Nelken bilden die Tausende von Anerkennungen und Nachbestellungen, welche die Firma erhalten hat. Ein Risiko bei einer Bestellung ist gänzlich ausgeschlossen, da, wenn die Prämie nicht gefällt, bei umgehender Rücksendung derselben der Betrag sofort zurückgezahlt wird. (Siehe Inserat.)

Bekanntmachung.

Infolge des Ausscheidens des Werkmeisters **Eduard Püseken** aus der Stadtverordneten-Versammlung ist für denselben seitens der 1. Abteilung eine Ersatzwahl vorzunehmen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1904.

Termin zur Wahl wird hierdurch anberaumt auf

Montag, den 30. d. M., mittags 12 bis 1 Uhr.

Wir laden zur Wahl hierdurch mit dem Bemerken ein, daß dieselbe im **Stadthause,** im **Stadtverordneten-Sitzungssaale,** hierselbst stattfindet.

Die Wähler haben ihre Stimmen dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll zu geben.

Schwerte, den 13. November 1903.

Der Magistrat: Rohrmann.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Bruder, der Anstreichermeister

Wilh. Jungesblut sen.

im Alter von 74 Jahren und 7 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Wesel, Brügge und Witten, den 21. November 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Westenort 6, aus statt.

Danksagung.

Allen Teilnehmern an der Beerdigung meines lieben Mannes, sowie für die vielen Kranzspenden, spreche ich hierdurch meinen **besten Dank** aus.

Schwerte, den 23. November 1903.

Wwe. Jos. Grossmann verw. Ibert.



Sanitäts-Bazar
Fr. K. Adamkiewicz,
Dortmund,
Westenhellweg 126.

Sämtliche Artikel zur
Krankenpflege:
Krankenmöbel, geruchlose Zimmerklosetts, chirurg. Instrumente und Bandagen.
künstliche Glieder, orthopädische Apparate,
Anfertigung in *eigenen Ateliers,*
Reparaturen prompt und billig.
Damen weibliche Bedienung.

Ihre Sendung hat meinen ganzen Beifall und werde ich nicht verfehlen, Ihre Fabrikate in meinen Freundeskreisen angelegentlichst zu empfehlen.
v. Bredow, Amtsgerichts-Sekretär.

Ich habe die 44 Gegenstände von mexikanischem Patent-Silber bekommen und werde Ihre Ware meinen Bekannten empfehlen.
Frau Oberamtsrichter **Mühlenbruch.**

Soeben habe ich die gewünschte Sendung in trefflichem Zustande erhalten.
Prof. Dr. **Eugen Wilhelm.**

Ich ersuche Sie, mir eine Garnitur zu senden, wie solche mein Schwiegersohn Frhr. v. Pelser-Berenberg im vorigen Jahre von Ihnen erhalten hat; ich habe die Sachen gesehen u. nach Wunsch befunden und hoffe, dass Sie mich ebenso gut bedienen werden; ich werde Sie dann gern weiter empfehlen.
Frau Dr. **Mitscherlich.**

Ersuche Sie höflichst, mir Nachricht zu geben, ob ich ganz dieselben Messer und Gabeln erhalten kann, wie sie Frau Generalin v. Giese zugeschickt bekommen hat.
Frau Geheime Baurat **Jacobi.**

Da Ihre heutige Sendung zu meiner Zufriedenheit ausgefallen ist, bitte ich um gefl. Uebersendung Ihrer Preisliste von Kaffee- und Theeservicen.
Frau Bezirksgeometer **Rehmann.**

Nach Empfang Ihrer Sendung theile ich Ihnen gern mit, dass dieselbe meinen Erwartungen vollkommen entsprochen hat.
Paul Fischer, Referendar.

Die übersandten Messer und Gabeln haben unsern Beifall gefunden.
Stahl, Regierungs- u. Forstrat.

Weihnachtsprämie für die Leser!

Gegen Einsendung dieser Anzeige erhält Jedermann als Prämie:



Behandlung wie echt Silber zu putzen

Ein hochelegantes Etui (innen Atlas) enthaltend:

6 St. feinste „Mexiko"-Silber-Messer mit feiner Stahl-Klinge,
6 „ massive „ „ Gabeln aus einem Stück,
6 „ schwere „ „ Speiselöffel,
6 „ elegante „ „ Kaffeelöffel,
6 „ prachtvolle „ „ Dessertmesser m. f. Stahl-Klinge,
6 „ massive „ „ Dessertgabeln aus einem Stück,
1 „ massiven „ „ Gemüselöffel,
1 „ schweren „ „ Suppenschöpfer,
6 „ verrsilberte Messerbänke

44 St. zum aussergewöhnlich billigen Preise von **18 Mk.**

Das weltbekannte **„Mexiko"**-Silber ist der beste Ersatz für **echtes** Silber, da es ein durch und durch weisses Metall ist welches **immer** weiss bleibt. **Tausende** von Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen, von welchen wir einige hier veröffentlichen, liefern den besten Beweiss dafür.

Bestellungen auf obige Prämie, welche auf Wunsch **sofort** effektuiert werden, sind gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme **schnellstens** zu richten:

An die Hauptagentur von Nelken, Berlin N., Oranienburger-Str. 23.

Wenn die Prämie nicht gefällt wird bei sofortiger Rücksendung derselben der erhaltene Betrag sofort zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen

Für die im vorigen Jahre von Ihnen erhaltenen 44 Stück mexikan. Patentsilberwaren wollte ich mir das bezeichnete Etui von Ihnen schicken lassen; bitte um Mittheilung, wieviel ich dafür zu zahlen habe.
Rössler, Königl. Förster.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich die qu. Sendung zur Zufriedenheit richtig erhalten habe **Dormann,** Rechnungsrath.

Bitte senden sie mir noch — aber ganz genau dasselbe, wie ich heute erhalten — das Dreifache. **J. P. Krackenberger,**
Bahnhofsrestauration St. Wendel.

Ich war mit Uebersendung der von Ihnen bezogenen Gegenstände sehr zufrieden und gestatte gern meinen Namen als Empfehlung Ihrerseits zu benutzen.
Frau Apotheker **Neuenhagen.**

Möchte Sie hierdurch ersuchen, mir dieselben Silber-Gegenstände in derselben Anzahl u. zu demselben Preise wie vor ca. zwei Jahren zu senden. **Patrzek,** Pfarrer.

Ihre Sendung habe ich erhalten und bin damit recht zufrieden. Dr. **Tornier.**

Ihre Sendung Silbersachen hat sehr meinen Beifall.
Frau Landgerichtsdirektor **Weise.**

Ich war mit der Sendung sehr zufrieden und werde bei Gelegenheit Ihre Adresse weiter empfehlen.
Frau Oberamtsrichter **Klingler.**

Anbei erhalten Sie den Betrag für gelieferte Silberwaren mit dem Beifügen, dass ich von Ihrer Sendung sehr befriedigt bin und bemüht sein werde, Sie in meinen Bekanntenkreisen bestens zu empfehlen.
Oberlandesgerichtsrat **Donlé.**

Schützenhof
Schwerte.

Im Laufe dieses Winters finden im Schützenhofe hierselbst

6 Abonnements-Konzerte

statt und zwar am **23. Novbr., 9. Dezember 1903, 13. Januar, 10. Februar, 9. März und 15. April 1904.** Die Konzerte werden ausgeführt von der 20 Mann starken **Hagener Stadtkapelle** unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors Maas aus Hagen.

Unterzeichneter erlaubt sich die verehrten Bewohner von Schwerte und Umgegend zum Abonnement auf diese Konzerte einzuladen.

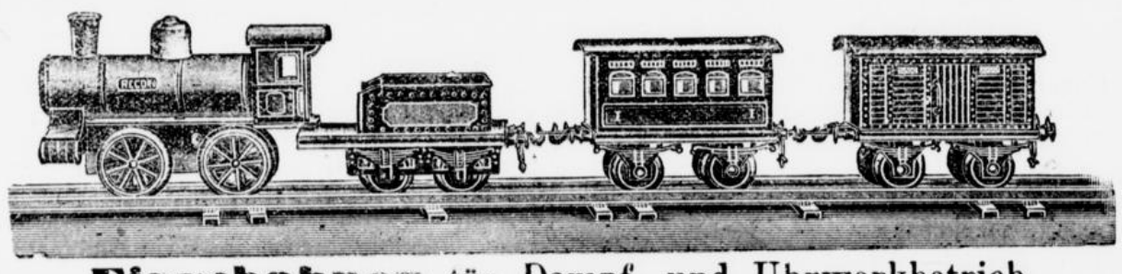
Preis für 6 Konzerte 3 Mark
(für Mitglieder des Bürger-Schützen-Vereins 2,50 Mk.)

An den Konzerttagen wird der Verkehr zwischen Schwerte Markt und dem Schützenhofe durch Omnibus vermittelt zum Preise von 10 Pfg. pro Person u. Fahrt.

Nach den Konzerten Gelegenheitstanz.

Der Saal wird gut geheizt.
Anfang des Konzertes heute abend 8 Uhr.
Abonnementskarten sind in der Zigarrenhandlung von Gustav Kleingarn und auf dem Schützenhof zu haben.

Hochachtend
Albert Obstfeld.



Eisenbahnen für Dampf- und Uhrwerkbetrieb, Ausstattungsstücke, Dampfmaschinchen und Betriebsmodelle, Dynamomotore, Elektrisiermaschinen u. dgl., Laterna magica, Kinematographen, Phonographen und Graphophons, Fröbel-Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele, Nagelarbeiten, Laubsägerei und Werkzeugkästen, Malkasten und Jugendschriften.

Alles in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Verlangen Sie meinen illustrierten Katalog A, den ich Reflektanten gratis übersende.
„Hausfleiss" W. Friedrich, Leipzig, Kellstrasse 6.
Spezialhaus für Beschäftigungs- und Lehrmittel.

Restaurant „Zum Adler",
Schwerte, Hagenerstr. 14.

Täglich
Grosse Konzerte
des Damen-Terzetts „Harmonie".
3 Damen, 1 Herr.
Kunstschein des Kgl. Konservatoriums Köln.
Dezente Gesänge. **Familienprogramm.**
Anfang an Wochentagen Abends 8 Uhr.
An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr:
Matinée.
Anfang Nachm. 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Max Eichhorn.

Hiermit den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft des Herrn W. Lehmhaus

„Gasthof zum Hirsch"

in Vertretung übernommen habe und für reelle und aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen werde.

Achtungsvoll
Ferd. Mandewirth.

Schwerte, den 20. November 1903.

Condensierte Milch

Marke:
„Milchmädchen"
stets frisch
empfiehlt



Drogerie Carl Trog.





5 Tage auf Probe ohne Nachnahme, ohne Vorausbezahlung, ohne Kaufzwang senden wir jedem Interessenten **franko** einen **Petroleum-Glühlichtbrenner**
„Schapirolicht".
Leuchtet wie Gasglühlicht.
1 kompletter Schapirobrenner m. Strumpf u. Zylinder Mk. 7.50. Wiederverk. Rabatt.
„Modell 1904".
Passt auf jede Petroleumlampe.
Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Stralauerstr. 56.

Patent-Bureau Ad. Wolfsholz, Elberfeld,
Aue 89. — Fernspr. 1579.

Christbaumschmuck
aus Glas versendet, **im Interesse und zum Besten hiesiger Glasbläser,** in reichhaltigsten Zusammenstellungen geschmackvoller Neuheiten in Postkisten zu Mk. 5, 6, 8, 10 frei inkl. Verpackung und in Bahnkisten von Mk. 20 an.
Steinheid (Thüringen), Pfarrer Langguth.

Auktion
Pfandleih-Anstalt
von
Ludwig Hübler,
Hörde, Bickefeldstraße 43
(Nähe Hüttenthor).

Die öffentliche Versteigerung der verfallenen, angekauften und nicht wieder erneuerten Pfänder währt 2 Tage, am
Donnerstag, den 26, und Freitag, den 27. November,
morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend.

Zur Versteigerung gelangen:
1 großer Posten Taschenuhren u. Double-Uhrketten für Damen u. Herren, sowie **Ringe, Broschen, Ohrringe,** verschiedene **Regulateur-Uhren und Musikinstrumente, Bilder, Weckeruhren, Kleidungsstücke, Wäsche, Pfeifen, Portemonnaies, Zigarren** u. s. w.

Günstige Kaufgelegenheit für Weihnachtsgeschenke.

Neue und getragene **Taschenuhren und Uhrketten** werden täglich unter der Hand sehr billig verkauft.

Für Händler und Landwirte.
Ruhrlettweide
zu verpachten.
Näheres **Stahlhut,**
Wasserwerk **Westhofen.**

Empfehle in prima Ware:
Knochenschinken (Winterware),
Roll-Schinken,
Blockwurst,
Hammelfleisch
zu den billigsten Tagespreisen.
H. Wiecken,
Brückstraße.

Centrifugen-Süssrahm-u. Sennbutter
liefert in Postkolli und Bahnkisten
Wilh. Schnetzer jun.,
Kempten L., i. Allgäu.

Wegen Krankheit des jetzigen ein properes, kräftiges, älteres, evangel.
Dienstmädchen
zu sofort gesucht. Etwas Erfahrung im Kochen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gebr. Anrichte, Kinderwagen und Kinderstuhl
billig abzugeben.
Moltkestraße 40.

Geld Darlehne a. jeden a. Schuldsch., Hypotheken, Lebensvers. u. Wechsel, g. Beding. **A. Löllhöffel, Berlin W. 64. Rückpto.**

Molkereibutter
der Molkerei Westheim **135** Pfg.,
ostfriesische **120** Pfg. p. Pfd.
bei
Ernst Klein.

Viehseuchen.
Festgestellt: Rotlauf.
Unter dem Schweine-Bestande der Wirtin Witwe Thoeing zu Station Barop in der Gemeinde Menglinghausen
Barop, den 20. Novbr. 1903.
Die Polizei-Verwaltung.
Reintzsch.

Mehrere
Wohnungen
sind auf sofort oder später zu vermieten.
Schulte, Auktionator,
Ostenstraße 7.

1 Morgenmädchen
zum 1. Dezember gesucht.
Näheres **Hüfingstraße 14.**

Ahr-Rotwein-Verkauf.
Den auf dem 120 Morgen großen Weingute Saffenburg-Mayschoß wachsenden
Ahrwein
empfiehlt zum Preise von 1 Mk bis 2,50 Mk. Proben und Preisliste gratis
Die Fürstlich v. Arenberg'sche Verwaltung.
Jean Dommerque, Rentmeister.

Schiebkarre gefunden.
Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen
Liethgasse 3.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**



Abgeschlossene Etage
von **3 Zimmern** sofort od. später versetzungshalber zu vermieten.
Bismarckstraße 16.

Wohnung,
3 freundl. durchgehende Zimmer, 2. Etage, abgeschlossen mit Zubehör, versetzungshalber sofort oder später zu vermieten.
Joh. Hengsbach,
Beckestraße 41.

Daselbst ist zum 1. Januar 3. Etage, **3 durchgehende Zimmer,** mit Zubehör zu vermieten.
H. Schnetzler.

Beinleiden
aller Art, auch veraltete, werden gewissenh. behandelt nachbewährter
„Ozol-Meth. Dr. med. Strahl"
im Institut **Dortmund, Lange Straße 47,** Straßenbahnhaltestelle „Wallhalla".
W. Niewels,
Naturheilkundiger.